Editorial

Autor(en): **Raschle, Iwan**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 38

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

EDITORIAL

Kaum haben sich die Wogen um Woody Allen geglättet, bangt ein anderer Superstar um seinen guten Ruf. Michael Jackson, von seinen Fans liebevoll Jacko genannt, wird verdächtigt, einen Jugendlichen sexuell ausgebeutet zu haben. Ein Glück, dass dem nicht so ist. Was nicht sein darf, kann nicht sein, sagen sich die Anhängerinnen und Anhänger des ewig jungen und schönen Pop-Königs: Jacko tut doch so viel für arme und kranke Kinder, wieso soll er also eine solche Tat begangen haben? Aber eben: Er hat gar nicht. Das zumindest zeigen Meinungsumfragen, und die haben immer recht. Die Fans stehen zu ihrem Idol, egal was es tut. Solange Jacko kein böser schwarzer Mann mit süssen Bonbons ist, sondern im schlimmsten Fall ein geschlechtsloses Produkt der plastischen Chirurgie, das seine jüngsten Verehrer um sich schart, um diesen ein (manchmal vielleicht allzu) lieber Götti zu sein, wird Toleranz geübt. Wie auch immer die Schmierenkomödie um den musikalischen Halbgott ausgehen wird, in einigen Monaten wird sich Jacko in derselben Hochform befinden wie heute Woody Allen. Die sensationsgeile Regenbogenpresse wird das nächste Nullereignis auf die Titelseite hieven, und die Meinungsumfragen werden auch dann jene Resultate an den Tag bringen, die von den Auftraggebern erwartet werden. Im Notfall lassen sich Zahlen ja auch interpretieren. Zum Beispiel dann, wenn eine Umfrage zeigt, dass sich die Schweizerinnen und Schweizer gar nicht so bedroht fühlen von den bösen Ausländern. Natürlich kann dieses Ergebnis nicht stimmen, und so heisst die Interpretation: Das Volk muss besser aufgeklärt werden über die Bedrohung im Innern, damit es erkennt, wer recht eigentlich schuld ist an der miserablen Lage der Nation. Alles andere ist humanitärer Kitsch – wie auch das ganze Theater um einen kleinen unbedeutenden Jungen, der unserem Jacko ohnehin nur ans Leder will, um sich sein College-Studium zu finanzieren. Da liegt doch überhaupt der Hund begraben: Die Schwachen werden zur Bedrohung. Ausländer rennen uns die Bude ein, nur weil auch sie an unserem sauer verdienten Wohlstand teilhaben wollen, und Kinder werden gestärkt und gefördert, um später rücksichtslos zurückzuschlagen. Wie sonst lässt sich erklären, was der *Blick* weiss: «Dutzende von Schweizer Kindern wollen sich von den Eltern scheiden lassen – Nase voll von Mami und Papi!»? Kinder lassen sich mit 12 Jahren von ihren Eltern scheiden, jugendliche Fans klagen ihre Idole ein und straffällige Ausländer sollen auch noch die Mühlen der Justiz lahmlegen. Hören wir doch auf mit diesem Unsinn! Klären wir das Volk über die wahren Gefahren auf, und veröffentlichen wir schon heute das Resultat einer Meinungsumfrage, die gar nicht erst durchgeführt werden muss: «Schweizer und vereinigte Anhänger aller Idole haben genug von der ewigen Miesmacherei.» Die Lämmer sollen endlich schweigen und den Mächtigen gönnen, was hart erarbeitet ist: den Platz an der Sonne und am längeren Hebel.

IWAN RASCHLE

INHALT

Offener Brief an den Gewerkschaftsbund ..... Seite 8

Nichts gegen Schleuderfrey! ..... Seite 11

Schmidheiny und Leutwiler: FDP ade! ..... Seite 12

Helmut Kohl plant eine zentrale Gedenkstätte ..... Seite 20

Das Bundeshaus zieht gen Westen ..... Seite 24

Briefe, Impressum ..... Seite 30

Titelblatt: Franz Eder

Nebizin:
Neue Bilder von René Fehr, zu sehen in Zürich Seite 43